

1 Ankunft

In den Wipfel des Ainawaldes kündigte ein eisiger Sturm die Ankunft des Winters an. Von Ästen und Eiskristallen gepeitscht stolperte unten eine junge Frau durch das Unterholz. Nur ein dünner Leinenumhang schützte sie vor dem Tosen der Elemente. Längst hatte die Kälte jedes Gefühl aus ihrem Körper vertrieben. Sie wusste nicht, was sie weiter trieb. Was sie immer wieder aufstehen und noch weiter vorangehen hieß. Barfuß zwischen Dornen und Schnee. Sie wusste nicht mehr woher sie kam. Sie wusste nicht, wohin sie ging. Nur weiter, weiter, weiter.

Die Waldhütte sah sie erst, als sie davor zusammenbrach.

Sie hob die Hand, anzuklopfen. Schwach kratzten ihre steifen Finger über das Holz. Sie wollte rufen. Doch mehr als ein leichtes „Aah - A“ kam nicht über ihre Lippen. Und doch wurde die Türe aufgerissen.

Eine wilde Gestalt stellte sich in Pelze und Leder gehüllt dem Sturm entgegen. Er mochte knapp doppelt so groß sein, wie sie. Eine ungezähmte Mähne und zugehöriger Bart versperrte den Blick auf das Gesicht mit Ausnahme eines Paares kleiner, stechender Augen.

„Wer?“ brüllte die Waldkreatur in das Tosen hinaus. Doch wieder brachte sie nur einige dünne Laute hervor. Der Wilde sah nach unten. Als sein Blick auf sie fiel griff er sie ohne ein weiteres Wort und trug sie ins Haus. Bevor die Frau wusste, wie ihr geschah wurde sie auf eine Liege geworfen und fest in Tierpelze gewickelt.

„Woher?“ Nur unwesentlich leiser als an der Tür genügte dem Riesen auch dieses mal ein einziges Wort. Und wieder war sie zu schwach für eine sinnvolle Antwort.

„He, Togarl, wärst Du so freundlich?“ kam eine weibliche Stimme von der anderen Seite des Raumes. Mit Mühen drehte die junge Frau ihren Kopf. Und wünschte sich für einen Moment hinaus in die Kälte zurück. Kaum beschienen vom Kaminfeuer lag dort auf einer Bettstatt eine Frau, etwa in ihrem Alter. Nackt. Gespreizt an die Bettpfosten gefesselt.

Der Riese, Togarl, zerriss mit einer Hand einen der Lederriemen. Was sie mit einem zornigen „Autsch“ quittierte.

„Auf, Kirimne“ meinte Togarl dazu. Ein paar Alarmglocken wollten im Kopf der Neuangekommenen erklingen. Doch viel zu schwach um ihr unterkühltes Bewusstsein zu erreichen.

Ohne ein weiteres Wort griff er sich eine Axt und einen Spieß und verschwand zur Tür hinaus in das brausende Toben. Die vormals Gefesselte hatte sich inzwischen völlig befreit. Während sie über dem Kaminfeuer einen Kräutersud ansetzte sprach sie:

„Entschuldige, wenn ich Dich erschreckt habe. Wir hatten um diese Zeit nicht

mit Besuch gerechnet. Togarl und ich“. Kirimne legte den Kopf ihrer Patientin an ihre bloße Brust, strich ihr wie einem Kind über das Haar und sumnte eine einfache Melodie.

Sie kam mit der zweiten Strophe ihres Lides zu Ende, da legte sie den Kopf zurück und füllte einen Becher mit dem Kräutersud. „Trink das. Dann wirst Du ruhig schlafen und morgen bist Du wieder frisch und kräftig.“

Doch die Unbekannte war zu schwach, nach dem Getränk zu greifen. Nun, da die Wärme zurückkehrte und wie glühende Nadeln in ihre Glieder stach. Also setzte Kirimne sie auf, lehnte sie gegen sich selbst, den Kopf zwischen ihre Brüste gebettet und führte den Becher zum Mund.

„Nicht so hastig. Kleine Schlucke – Weißt Du, Togarl und ich, wir mögen es gar nicht, dabei unterbrochen zu werden.“ Sagte sie in einem fröhlichen Plauderton. „Aber der Winter hat gerade erst begonnen. Du kommst hier nicht weg. Du hast viel Zeit, das wieder gut zu machen.“ Gedankenverloren ließ sie ihre Freie Hand unter die Pelzdecke gleiten. Dort wog sie sanft eine Brust der Anderen. Spielte mit dem noch eiskalten Nippel.

„Oh ja. Sehr viel Zeit.“